



Einfache Anfrage

**Einfache Anfrage Jennifer Deuel Zumstein: Deutschförderung, wie weiter?; Beantwortung**

Am 21.03.2006 reichte Jennifer Deuel-Zumstein die beiliegende Einfache Anfrage betreffend "Deutschförderung, wie weiter?" ein (vgl. Beilage).

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

Mangelnde Sprachkompetenz ist unbestritten einer der wichtigen Gründe für ein mögliches Schulversagen und die mangelnde Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Trotzdem lässt sich das Problem nicht einfach auf mangelnde Sprachkenntnisse reduzieren. Die Pisa-Studie stellt klar fest, dass das soziale Umfeld, in dem eine Schülerin oder ein Schüler lebt, einen grossen Einfluss auf die Potenziale und Chancen hat, die das Kind in der Schule verwirklichen und entwickeln kann. Bildungsnahe Milieus sind in der Lage, dem Kind Anregungen zu bieten, die sich eindeutig günstig auf die Motivation, das schulische Lernen und damit das Leistungsvermögen auswirken. In bildungsfernen Milieus sind solche äusseren Anregungen und Motivationen schwächer ausgeprägt und das Kind ist zur Entwicklung von Lernorientierung viel stärker auf sich allein gestellt. Um den Kindern einen guten Start in die Schule zu ermöglichen, ist eine gezielte Sprachförderung unabdingbar. Die Bemühungen müssen aber eingebettet sein in ein Konzept, das die Eltern in ihrer Verantwortung für das Wohl und die Entwicklung ihres Kindes miteinbezieht. Die Projekte zur „Frühförderung und Einschulung“ (Spiki und KidS) sind wichtige Weichenstellungen, um den in der Pisa-Studie georteten Defiziten begegnen zu können.

Zu den einzelnen Fragen nimmt der Stadtrat wie folgt Stellung:

1. Die Stadt St.Gallen verfügt über ein Integrationskonzept, das sich auf die „Empfehlungen des Erziehungsdepartements zur Förderung fremdsprachiger Kinder im Kindergarten und der Volksschule vom 01.02.1995“ abstützt und mit dem „Kreisschreiben des Erzie-



hungerates über die Beschulung fremdsprachiger Kinder vom 20.10.1993“ korrespondiert. Zentrales Angebot dieses Konzepts sind die Integrationsklassen. Kinder, die beim Eintritt in die Volksschule noch keinen oder nur wenig Kontakt mit den sprachlichen, schulischen und kulturellen Gepflogenheiten unserer Gesellschaft haben, erhalten in Integrationsklassen eine spezifische Einstiegschance. Während einem halben bis maximal zwei Jahren wird den Kindern Gelegenheit gegeben, Defizite auszugleichen, um daraufhin in eine Regelklasse überzutreten. Nach dem Übertritt in die Regelklasse wird diesen Kindern ergänzend Nachhilfeunterricht in deutscher Sprache erteilt. Dieses schulische Angebot mit Integrationsklassen besteht auf allen Stufen der Volksschule, das heisst von der ersten bis zur neunten Klasse. Bedingt durch die rückläufige Zahl von Migrantenkindern konnte das Angebot von über einem Dutzend in den neunziger Jahren auf aktuell zwei Klassen reduziert werden.

2. Die individuelle Unterstützung von Kindern mit offensichtlichen Defiziten ist zentrale Aufgabe der ISF I (integrierte Schülerinnen- und Schülerförderung im Kindergarten und in der ersten Klasse). Im Rahmen der bewilligten Ressourcen sind diese Fachkräfte auch verantwortlich für eine gezielte Sprachförderung. Im Entwurf zum Förderkonzept des Kantons gehört der Deutschunterricht für Kinder mit Migrationshintergrund zum Grundangebot der Fördermassnahmen, die nicht in die Berechnung des Pensenspools einbezogen werden. Deutschunterricht kann damit künftig unabhängig von der integrierten Schülerförderung (ISF I) organisiert werden. Bei der Ausgestaltung eines neuen Förderkonzeptes wird die Stadt von dieser Möglichkeit Gebrauch machen und für den Nachhilfeunterricht in Deutsch höchstens noch ausnahmsweise „teure“ heilpädagogisch ausgebildete Lehrkräfte einsetzen.

3. Mit der Einführung der integrierten Schülerförderung wurde der spezielle Mundartunterricht im Kindergarten aufgehoben. Aus schulischer Sicht ist vor allem die Förderung des Hochdeutschen wichtig. Diese Haltung wird unterstützt durch die Empfehlung des Erziehungsrates, bereits im Kindergarten kontinuierlich Sequenzen in hochdeutscher Sprache einzubauen (z.B. Geschichten erzählen usw.).

4. Es ist Absicht des Stadtrates, das Konzept Frühförderung möglichst rasch umzusetzen und damit Eltern mit ihren Kleinkindern gezielt Sprach-, aber auch Sozialkompetenzen zu vermitteln. In Vorbereitung steht auch ein Projekt, das in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute geeignete und befähigte Seniorinnen und Senioren zur Unterstützung der Lehrkräfte vorsieht. Darüber hinaus muss ein Förderkonzept erarbeitet werden, das einen gezielten Einsatz der vorhandenen Mittel ermöglicht und besondere Anstrengungen in besonders belasteten Quartieren zulässt.



Der Stadtpräsident:  
Hagmann

Im Namen des Stadtrats  
Der Stadtschreiber:  
Linke

Beilage:  
Einfach Anfrage 21.03.2006

